

Breuer-Küppers • Hintz • Spies

# Hochbegabte Kinder inklusive fördern

Differenzierter Unterricht  
in der Grundschule

Petra Breuer-Küppers • Anna-Maria Hintz •  
Mario Spies

# **Hochbegabte Kinder inklusiv fördern**

Differenzierter Unterricht in der  
Grundschule

Mit 38 Abbildungen und 8 Tabellen

Mit Online-Zusatzmaterial

Ernst Reinhardt Verlag München

Petra Breuer-Küppers ist Lehrerin für Sonderpädagogik an der LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule in Viersen und Vorstandsmitglied bei Science on Stage Deutschland.

Prof. Dr. Anna-Maria Hintz hat die Professur für Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen des Lernens unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse an der Universität Oldenburg inne.

Mario Spies ist Schulleiter der Grundschule Landkern und Referent für Sachunterricht.

Im Ernst Reinhardt Verlag ebenfalls erschienen:

Breuer-Küppers, P., Hintz, A.-M.: Schüler mit herausforderndem Verhalten im inklusiven Unterricht (1. Aufl. 2018; ISBN 978-3-497-02815-3)

Breuer-Küppers, P., Bach, R.: Schüler mit Lernbeeinträchtigungen im inklusiven Unterricht (1. Aufl. 2016; ISBN 978-3-497-02636-4)

**Hinweis:** Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03056-9 (Print)

ISBN 978-3-497-61515-5 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61516-2 (EPUB)

© 2021 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von [iStock.com/RuslanDashinsky](https://www.istock.com/RuslanDashinsky)  
[Abb. 28](#) unter Verwendung einer Abbildung von © Calliope gGmbH  
Satz: Bernd Burkart; [www.form-und-produktion.de](http://www.form-und-produktion.de)

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München  
Net: [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de) E-Mail: [info@reinhardt-verlag.de](mailto:info@reinhardt-verlag.de)

# Inhalt

## Zum Aufbau des Buches

### **1 Kinder mit Hochbegabung im inklusiven Unterricht**

- 1.1 Hochbegabung – Was ist das?
- 1.2 Wie erkenne ich ein Kind mit Hochbegabung in meiner Klasse?
  - 1.2.1 Fallbeispiele
  - 1.2.2 Merkmalsliste
- 1.3 Diagnostik
- 1.4 Kompetenzen und Entwicklungsbedarfe von Kindern mit Hochbegabung
- 1.5 Möglichkeiten des Umgangs mit Hochbegabung
  - 1.5.1 Akzelerierende Maßnahmen
  - 1.5.2 Enrichment
- 1.6 Anforderungen an die Lehrperson
- 1.7 Anregungen für Unterrichtsvorhaben allgemein
  - 1.7.1 Gruppenarbeit/Teamarbeit
  - 1.7.2 Perspektivwechsel
  - 1.7.3 Projektorientiertes Arbeiten
  - 1.7.4 Präsentationsformen
  - 1.7.5 Lernbüros
  - 1.7.6 Förderung von Kreativität

## **2 Förderung in den Fächern mit exemplarischen Unterrichtsvorschlägen**

- 2.1 Deutsch
  - 2.1.1 Allgemeines
  - 2.1.2 Lesen
  - 2.1.3 Schreiben
  - 2.1.4 Sprechen
- 2.2 Mathematik
  - 2.2.1 Allgemeines
  - 2.2.2 Komplexe Fragestellungen
  - 2.2.3 Denken und Rechnen
  - 2.2.4 ForscherInnenheft
  - 2.2.5 Knobel- und Denkgeschichten
  - 2.2.6 Spiele mit Denkspaß – ThinkFun Spiele
  - 2.2.7 Wettbewerbe
  - 2.2.8 Weitere Angebote
- 2.3 Sachunterricht – Naturwissenschaften
  - 2.3.1 Allgemeines
  - 2.3.2 Physik – Schiefe Ebene
  - 2.3.3 Chemie – Farbwunder Rotkohl
  - 2.3.4 Biologie – Verhaltensbeobachtungen bei Asseln
  - 2.3.5 Informatik – Programmieren mit Lego-WeDo

## **3 Förderung von Kindern mit Hochbegabung im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften**

- 3.1 Allgemeines
- 3.2 ForscherInnenteam
- 3.3 ErfinderInnenwerkstatt
- 3.4 Schach
- 3.5 Literaturwerkstatt
- 3.6 Strategie- und Rollenspiele
  - 3.6.1 Gipf-Project
  - 3.6.2 Puerto Rico
  - 3.6.3 Das Schwarze Auge

## 3.7 Meditation und Stressmanagement

### 3.7.1 Progressive Muskelrelaxation

### 3.7.2 Autogenes Training

### 3.7.3 Meditation

## **Literatur**

## **Sachregister**

Das Online-Material zum Buch können LeserInnen auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <https://www.reinhardt-verlag.de> herunterladen. Das Zusatz-Material ist passwortgeschützt. Das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie vor dem Literaturverzeichnis.

# Zum Aufbau des Buches

Dieses Buch wendet sich an alle Personen, die im schulischen Kontext mit GrundschülerInnen mit Hochbegabung arbeiten oder zukünftig arbeiten werden. Zur besseren Orientierung ist es in drei Teile gegliedert:

Im ersten Teil steht das Thema Hochbegabung grundlegend im Mittelpunkt. Neben Definitionen von Hochbegabung bekommen LeserInnen die Gelegenheit, in Form von Fallbeispielen einige SchülerInnen kennenzulernen, bei denen offiziell eine Hochbegabung diagnostiziert wurde. Die Fallbeispiele sollen Hinweise auf Merkmale und Verhaltensweisen von Kindern geben, die eine Lehrperson veranlassen können, das eventuelle Vorliegen einer Hochbegabung in Betracht zu ziehen und entsprechende nächste Schritte zu initiieren (aus Datenschutzgründen wurden die Namen der SchülerInnen geändert). Allgemeine Vorschläge zum Umgang mit Hochbegabung in der Grundschule runden diesen Teil des Buches ab.

## **Teil 1: Hochbegabung und Fallbeispiele**

Da in der Grundschule die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht eine besondere Stellung einnehmen, finden sich im zweiten Teil konkrete Vorschläge für diese Lernbereiche. Hier gibt es Anregungen dazu, wie LehrerInnen Kinder mit Hochbegabung in heterogen zusammengesetzten Lerngruppen im Schulalltag fördern können.

Während sich die Vorschläge im zweiten Teil des Buches auf den Klassenunterricht beziehen, geht der dritte Teil darüber hinaus und bietet Anregungen für unterschiedliche klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaften (AGs), von denen besonders Kinder mit Hochbegabung profitieren können.

Zur besseren Lesbarkeit haben wir die Schreibweise mit Binnen-I gewählt (z. B. „SchülerInnen“). Gemeint sind damit jeweils alle Geschlechter.

**Teil 2: konkrete  
Vorschläge für  
Unterricht in  
heterogenen  
Lerngruppen**

**Teil 3: Anregungen für  
klassenübergreifende  
Arbeitsgemeinschaften  
o. Ä.**

# 1 Kinder mit Hochbegabung im inklusiven Unterricht

## 1.1 Hochbegabung - Was ist das?

### Hochbegabung erkennen

Der Begriff „Hochbegabung“ wurde 1928 von William Stern in die Psychologie eingeführt (vom [Scheidt 2004](#)). Er mag auf den ersten Blick einfach und eindeutig erscheinen: Hochbegabt ist jemand, wenn er über eine besonders ausgeprägte Begabung verfügt. Ganz so einfach ist es allerdings nicht, denn Kinder mit Hochbegabung sind genauso individuell wie alle anderen Kinder auch (Mähler/Hofmann 2005).



Wir nutzen die Formulierung „Kinder mit Hochbegabung“, um deutlich zu machen, dass es sich in erster Linie um Kinder handelt. Sie haben zwar eine besondere Eigenschaft, nämlich die Hochbegabung, sind aber ansonsten so individuell hinsichtlich ihrer Eigenschaften wie alle anderen Kinder auch.

Kinder mit Hochbegabung kommen in allen gesellschaftlichen Schichten bzw. Milieus vor, also auch in Elternhäusern mit einem eher niedrigen Bildungsgrad ([Feger 1981](#)). Äußerlich ist eine Hochbegabung nicht sichtbar. Sie zeigt sich vor allem in Situationen, in denen Kinder eine bestimmte Problemstellung bearbeiten oder im Alltag, wenn sich für die

Kinder die Gelegenheit ergibt, ihre besonderen Kompetenzen zeigen zu können (Stapf 2003).

In der Schule fallen Kinder mit Hochbegabung oft durch ihre rasche Auffassungsgabe auf und dadurch, dass sie neu erworbenes Wissen schneller als andere mit bereits (in anderen Bereichen) Gelerntem verknüpfen können (Mähler/Hofmann 2005). Weinschenk (1981) nennt als weitere Merkmale von Kindern mit Hochbegabung hervorragende Wahrnehmungs-, Gedächtnis- und Abstraktionsleistungen, eine außergewöhnliche Sprachbeherrschung, ein ungewöhnliches Informationsbedürfnis, eine radikale Fragehaltung, eine hohe Lerngeschwindigkeit und eine enorme Vielfalt an Interessen. Vor allem in der Effektivität von Lern- und Denkstrategien sowie dem Erkennen abstrakter Relationen sind Kinder mit Hochbegabung anderen Kindern überlegen (Stapf 2003). Darüber hinaus können sich Kinder mit Hochbegabung oft auch in einer äußerst ablenkenden Umgebung sehr aufmerksam und konzentriert mit einer sie interessierenden Tätigkeit beschäftigen (White 1985).

Auch in der Wissenschaft bestehen **Definition** verschiedene Definitionen der Hochbegabung. So schreibt Geuß schon in den 1980er Jahren:

*„Hochbegabt ist, wer in der Lage ist oder in die Lage versetzt werden kann, sich für ein Informationsangebot – auch aus seiner Sicht – hohen Niveaus zu interessieren, ihm zu folgen, es zu verarbeiten und zu nutzen“ (Geuß 1981, 52).*

Die Person muss dazu geeignete Möglichkeiten und Strategien finden, um die Menge an Informationen systematisch und konsistent zu zerlegen, zu organisieren, zu bewerten und zu verdichten (Geuß 1981). Dies setzt voraus, dass die Person eine komplexe Aufgabe in Teilaufgaben zerlegen kann und bereits vorhandenes Wissen gezielt zur Lösung der Aufgabe einsetzt. Nicht zuletzt müssen die eigenen Aktivitäten und Erkenntnisfortschritte bewertet und eingeordnet werden (metakognitive Kompetenz). Alle drei

Fähigkeiten (Einsatz von Wissen, Finden von Strategien und metakognitive Kompetenz) – bedingen einander.

Lucito (1964) definiert Hochbegabung wie folgt:

*„Hochbegabt sind jene Schüler, deren potentielle intellektuelle Fähigkeiten sowohl im produktiven als auch im kritisch bewertenden Denken ein derartig hohes Niveau haben, daß begründet zu vermuten ist, daß sie diejenigen sind, die in der Zukunft Probleme lösen, Innovationen einführen und die Kultur kritisch bewerten, wenn sie adäquate Bedingungen in der Erziehung erhalten“ (Lucito 1964, 184).*

Diese Definition ist zwar schon älter, ist aber inhaltlich so oder so ähnlich auch in neueren Publikationen immer wieder zu finden (z. B. [McWilliams 2018](#)).

In beiden Definitionen geht es um die intellektuelle Hochbegabung, d. h. um die Fähigkeit, abstrakt zu denken, die auch im Fokus dieses Buches steht. Weitere, davon relativ unabhängige Fähigkeitsbereiche sind nach aktueller Forschung soziale, musische, bildnerisch-darstellende und psychomotorisch-praktische Fähigkeiten ([Stapf 2003](#)). Eine Person kann in einem dieser Bereiche hochbegabt sein bei gleichzeitig (unter-)durchschnittlicher Ausprägung in jeweils anderen Bereichen.

**intellektuelle  
Hochbegabung**

Schon der Psychologe Charles Spearman ging 1927 davon aus, dass diesen Fähigkeitsbereichen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine gemeinsame Fähigkeit zugrunde liegt, die er mit „g-Faktor“ (Generalfaktor der Intelligenz) bezeichnete ([Schiefele/Krapp 1981](#)). Ein hoher g-Faktor würde in diesem Kontext bedeuten, dass auch komplexe Informationen schnell verarbeitet werden können.

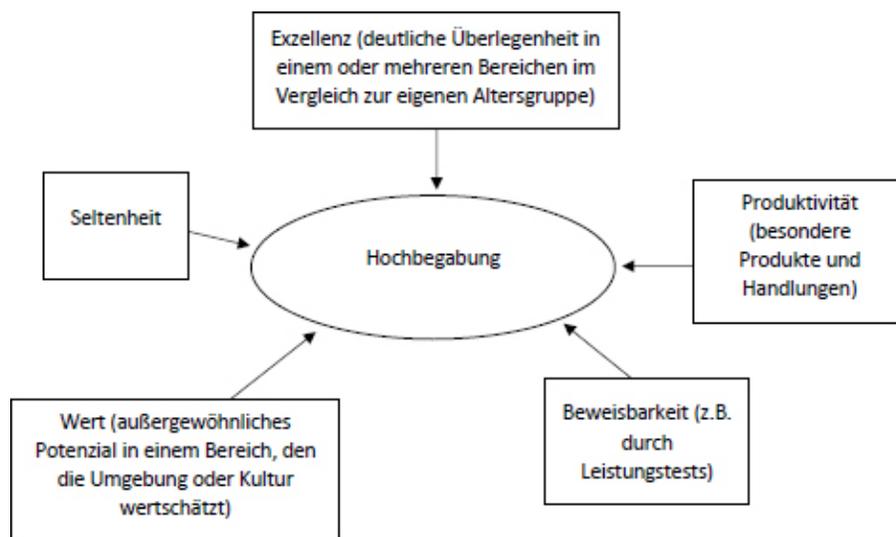
**Generalfaktor der  
Intelligenz**

Zu den Intelligenzfaktoren gehören ebenfalls Einfallsreichtum, Flexibilität des

**IQ**

Denkens und Wortgewandtheit sowie das Auffinden von Ordnung und Regeln (Stapf 2003). Das Konstrukt Intelligenz, das je nach Definition u. a. verbale und mathematische Intelligenz sowie räumliches Vorstellungsvermögen umfasst, kann mit Hilfe spezieller Tests erfasst und als Intelligenzquotient (IQ) angegeben werden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Intelligenztestwerte um den Mittelwert 100 normalverteilt sind. Werte über 130 (bzw. unter 70) sind hierbei relativ selten. In der Regel ist bei IQ-Werten über 130 vom Vorliegen einer Hochbegabung auszugehen, wobei diese Grenze willkürlich im Sinne einer Konvention festgelegt ist (Geuß 1981).

Nach Sternberg (1993, zitiert nach Preckel/Baudson 2013) müssen fünf Kriterien erfüllt sein, damit man von einer Hochbegabung sprechen kann (Abb. 1).



**Abb. 1:** Fünf Kriterien der Hochbegabung (basierend auf Inhalten aus Preckel/Baudson 2013)

Laut Stapf (2003) kommt eine Hochbegabung bei Jungen und